



„... in den Musennestern wohnt die süße Krankheit Gestern“

Eindrücke der 18. WeKu-Reise nach Sachsen (23.-26.08.2018)



Semperoper in Dresden

Die diesjährige WeKultur-Reise der Theatergruppe Wilhering war in vielerlei Hinsicht mit



Die Frauenkirche

Superlativen gespickt: die weiteste, die mit vier Tagen bislang längste, dadurch die kostenintensivste, die kulturlastigste, die für jedes Interesse breit gefächertste. Wir, die 30 Teilnehmer, sind glücklich darüber, die Silhouette Dresdens, des „Florenz an der Elbe“ wieder so sehen zu dürfen wie es der Venezianer Canaletto 1748 malte, mit all den bekannten Prachtbauten wie

Residenzschloss, Zwinger, Semper-Oper, katholischer Hofkirche und protestantischer Frauenkirche (80 % der Bevölkerung Sachsens sind konfessionslos, 16 % protestantisch). Wir schritten bedächtig den 102 m langen, aus 23.000 bemalten Fliesen bestehenden „Fürst-

tenzug“ entlang, betraten später auch Pfunds Molkerei, die wegen ihrer Auskleidung mit handbemalten Fliesen als „der schönste Milchladen der Welt“ bekannt ist. Wem das spätbarocke Gesicht der Stadt, die kuriosen Dinge der Wunderkammern des „Grünen Gewölbes“,

die Elbschlösser oder die Villenviertel der Gründerzeit zu üppig waren, dem gefiel bei der Stadtrundfahrt sicherlich der Halt in der „Gläsernen Manufaktur“ von VW, der Blick in die künstlerisch gestalteten Hinterhöfe oder auf die fantasievollen Graffitiwände unserer Tage im alternativen Szeneviertel der Neustadt.

Wir lernten in Meißen die Albrechtsburg am Stadt-

berg als Geburtsstätte der Porzellanerzeugung kennen, ehe wir in der Meissner-Manufaktur den Fachkräften bei der Demonstration der Formgebung und Bemalung des „weißen Goldes“ über die Schulter schauen durften. Im musealen Teil erschlug die Süße der Objekte den Augensinn. Feudale Pracht auch im Jagdschloss Moritzburg. Dagegen herbe Männerromantik auf der kraftstrotzenden, uneinnehmbaren Feste Königstein im Elbsandsteingebirge, wo auf dem 9,5 ha weiten Felsplateau 330 Jahre lang Sachsens Staatsgefängnis war. Dort beeindruckte uns Sachsens tiefster Brunnen (152 m) gleich wie die Erzählung vom größten Weinfass der Welt, das dort im 18. Jh. mit 238.600 L Inhalt lagerte. Ein hydraulisch gehobenes, aus der Tiefe kommendes „Tischleindeck-dich“ mit Weinkostprobe ergötzte schließlich unsere Herzen.

Ja, trotz der vielen Augenlust kam auch der Gaumen nicht zu kurz: Köstlich die erste Begegnung mit sächsischem Wein bei der Degustation im Weingut des Karl Friedrich Aust in Radebeul, witterungsmäßig erfrischend die zweite im Weingut Schloss Proschwitz, des ältesten privat geführten Weingutes in Sachsen. Ob Sauerbraten oder Eierschecke, ob Bacchus oder Goldriesling – Sachsen

schmeckt. Ob in Dresdens Taschenbergpalais, in der „Alten Schmiede“ in Mei-



Königstein in Sachsen

ßen oder zum Abschluss in der Brauerei in Teplitz/Böhmen – auch die Wahl der Mittags-Destinationen traf jeweils ins Schwarze. Wir genossen Hotel, kompetente Ortsführungen und Heislers „Nachlese zur Reise“. Es war „klass“ resp. „krass“, wir waren rundweg begeistert.

Für diese kurzweilige, wiederum mit grandiosen Einmaligkeiten angereicherte WeKu-Reise bedanken sich die Genießenden sehr, sehr herzlich beim Konzipisten und Accompagnateur Hermann „dem Starken“ (angelehnt an August den Starken, der uns in Sachsen auf Schritt und Tritt begegnete). Lieber Hermann, vielen lieben Dank für diese ausgesprochen hochkarätige Komposition!

Franz Haudum